

Editorial

Die aktuelle Ausgabe der ZAF spiegelt einmal mehr das breite Themenspektrum der Zeitschrift wider. So sind in diesem Heft ökonomische, soziologische und rechtswissenschaftliche Beiträge gleichermaßen vertreten:

Martin Abraham geht in seinem Beitrag der Frage nach, welche Kriterien außer Leistung einen Einfluss darauf haben, ob Löhne als „gerecht“ empfunden werden. Vor dem Hintergrund der in der EU eingeführten Arbeitnehmerfreizügigkeit und der speziellen, tendenziell eher restriktiven Regelungen der deutschen Zuwanderungsgesetzgebung analysiert *Simon Fellmer* am Beispiel polnischer Ärzte, welche Faktoren die Entscheidung zur Migration begünstigen oder hemmen. *Lena Jacobi* und *Jochen Kluge* führen in ihrem Artikel eine vergleichende Bestandsaufnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Deutschland vor und nach den Hartz-Reformen durch. Mit Daten aus dem IAB-Betriebspanel untersucht *Christian Pfeifer* die betrieblichen Bestimmungsgrößen von Teilzeitarbeit und von Mini- und Midi-Jobs. *Lutz Schneider* analysiert den Einfluss des Alters auf die Produktivität von Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor. *Bernd Waas* diskutiert aus rechtswissenschaftlicher Perspektive unterschiedliche Reformoptionen für eine Flexibilisierung des Arbeitsrechts.

Wichtige personelle Änderungen sind aus dem Herausbergergremium der ZAF zu vermelden. Prof. Annemette Sørensen scheidet auf eigenen Wunsch aus. Für Ihre bisherige Mitarbeit im Herausbergergremium danken wir herzlich.

Prof. Jutta Allmendinger, seit 2003 Direktorin des IAB und damit geschäftsführende Herausgeberin der ZAF, trat zum 1. April 2007 das Amt der Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung an. Das Amt des geschäftsführenden Herausgebers wird bis auf Weiteres von Reinhard Hujer, emeritierter Professor für Statistik und Ökonometrie an der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt a. M., kommissarisch wahrgenommen. Reinhard Hujer gehört dem Herausbergergremium bereits seit 1994 an.

Die Redaktion möchte dies zum Anlass nehmen, Bilanz zu dem bisher Erreichten zu ziehen. Als die ZAF 2004 von Jutta Allmendinger als Nachfolgerin der *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* ins Leben gerufen wurde, setzte man sich ein ehrgeiziges Ziel: Hatten die *Mitteilungen* faktisch weitgehend den Charakter einer Hauszeitschrift des IAB, wenn auch ergänzt um Beiträge externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, so sollte mit der ZAF ein wissenschaftlich hochrangiges Forum für die **gesamte** Arbeitsmarktforschung geschaffen werden, ausgestattet mit einem klaren, empirisch und multidisziplinär ausgerichteten Profil.

Seither ist in der Tat viel geschehen. Das Herausbergergremium wurde personell erweitert, auch internationalisiert. Den Herausgeberinnen und Herausgebern wurde eine Schlüsselrolle im Begutachtungsprozess zugewiesen. Anders als bei den *Mitteilungen* wählt bei der ZAF der jeweils betreuende Herausgeber die beiden Gutachter aus und entscheidet letztlich über die Annahme oder Ablehnung eines Beitrags. Auch ist es gelungen, den Anteil externer Autorinnen und Autoren deutlich zu erhöhen. Zwischen 2003, als die *Mitteilungen* letztmals erschienen, und 2004 stieg dieser Anteil von knapp zwei Drittel auf nahezu 90 Prozent. Auch wenn im letzten Jahr aufgrund des Themenhefts zur „Evaluation aktiver Arbeitsmarktpolitik in Deutschland“ wieder etwas mehr Autorinnen und Autoren aus dem IAB Beiträge für die ZAF eingereicht haben, so wird doch deutlich, dass sich die ZAF weit über das IAB hinaus zu einem wichtigen Medium für die gesamte Arbeitsmarktforschung in Deutschland entwickelt hat. Rich-

tig ist freilich auch, dass die ZAF einen nach wie vor stark national geprägten Charakter hat: Ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben bislang nur einzeln in der ZAF publiziert.

Das verschärfte Begutachtungsverfahren schlägt sich naturgemäß in einer erhöhten Ablehnungsquote nieder. Wurde im letzten Jahr der *Mitteilungen* nur ein knappes Viertel der eingereichten Manuskripte abgelehnt, so lag die Ablehnungsquote 2006 bei 43 Prozent. Bei den regulären Heften ist im selben Zeitraum sogar ein Anstieg der Ablehnungsquote von 33 auf 63 Prozent zu verzeichnen. Dies spiegelt die hohen wissenschaftlichen Qualitätsstandards wider, die die ZAF an die Publikationsfähigkeit eines Beitrags anlegt.

Erfreulicherweise ist die Zahl der eingegangenen Manuskripte zwischen 2004 und 2006 deutlich gestiegen. Herausgeber und Redaktion ermuntern nachdrücklich dazu, auch künftig geeignete Manuskripte bei der ZAF einzureichen und bemühen sich weiterhin um möglichst kurze Bearbeitungsfristen.

Redaktion und Herausgeber der ZAF danken Jutta Allmendinger sehr herzlich für ihre bisherige Tätigkeit als geschäftsführende Herausgeberin der ZAF. Ohne sie gäbe es die ZAF nicht, durch ihr Engagement und ihre Kompetenz hat sie die ZAF ein erhebliches Stück nach vorne gebracht. Jutta Allmendinger wird die ZAF auch künftig als Mitherausgeberin begleiten.

Die Redaktion